



Seniorenrat Aichwald

DieZEITUNG



Ausgabe 50
APRIL 2022

Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Nachgefragt **3**

- Beim Leiter des Hauptamtes

Aus dem Seniorenrat **5**

- Informationen für Seniorinnen und Senioren
- Gehirntraining
- DieZEITUNG des Seniorenrates feiert die 50. Ausgabe

Aus dem Seniorenzentrum **11**

- Occhi-Handarbeit für Feinmotoriker

Aichwald-Spezial **13**

- Komm mit: Auf dem Rundwanderweg für Alle
- Kreative Senioren: Wolfgang Raff

Literaturecke **18**

- Frühlingserwachen
- Frühling
- Der Virus

Das schmeckt! **20**

- Asparagi verdi con spaghetti

Zu guter Letzt! **22**

- Vom Glück
- Pension Papa



Verantwortlich: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

Titelbild: Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 50. Ausgabe, April 2022, wurden 220 Exemplare gedruckt.

Internetausgabe dieser Zeitung unter:

www.aichwald.de >Soziales & Wirtschaft >Seniorenrat >zum Download

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Robert Aubele, Wolfgang Besemer, Dr. Helmut Cordes, Gudrun Dörr,
Claus Dunklau, Beatrice Fabricius-Kaán, Michael Neumann,
Hannelore Pfannenschmid, Heidi und Manfred Raab, Katharina Sauter

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Gasthaus Ochsen, Metzgerei Greiner und Café Stolle
- **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation
- **Krummhardt** im Dorflädle
- **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn
- **Schanbach** im Rathaus - Bücherei - Begegnungsstätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle

Nachgefragt



Beim Leiter des Hauptamtes

Von Michael Neumann
Foto: Andrea Dippon

[Herr Felchle, würden Sie mir ein paar Fakten zu Ihrer Person verraten?](#)

Gerne. Ich bin 56 Jahre alt; verheiratet und habe drei erwachsene Töchter. Seit Dezember 1991 arbeite ich bei der Gemeinde Aichwald; die ersten 20 Jahre als Leiter des Bauamtes; seit 2012 leite ich das Hauptamt. Habe zunächst eine Ausbildung als Bankkaufmann absolviert, anschließend das Studium zum Diplomverwaltungswirt.

[Wie viele Mitarbeiter*innen umfasst Ihr Amt?](#)

Ich trage die Personalverantwortung für insgesamt 140 Mitarbeiter*innen, davon rund 80 Erzieher*innen im Bereich der Kitas-Kindergärten und der Kernzeit; 24 Mitarbeiter*innen im Rathaus in Schanbach (darunter auch viele Teilzeitstellen) und 11 Mitarbeiter im Bauhof.

[Was sind die wesentlichen Aufgaben des Hauptamtes?](#)

Das Hauptamt ist ein sogenanntes Querschnittsamt, es bietet interne Dienstleistungen für die gesamte Gemeindeverwaltung an. Zum Aufgabenspektrum gehören im Wesentlichen

- die Personalverwaltung,
- die Organisation und Durchführung aller Wahlen,
- der zentrale Einkauf,
- das Ordnungsamt,
- Planung und Betrieb der Kitas und Kindergärten,
- Teilbereiche der Schule, zum Beispiel Kernzeitbetreuung,
- speziell in Aichwald: die Bauleitplanung,
- das Ortsrecht und alle Satzungen,
- alle Versicherungen,
- alle Statistiken
- die Unterbringung der Obdachlosen

(Die Gemeinde hat die Pflichtaufgabe bei einer unfreiwilligen Obdachlosigkeit geeigneten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dafür haben wir unser Ob-

dachlosenwohnhaus und ein Gebäude für die Anschlussunterbringung von Geflüchteten - die ebenso als Obdachlose zählen - gebaut).

[Wie wirkt sich die aktuelle Coronasituation auf Ihr Amt aus?](#)

Corona stellt eine erhebliche gesundheitliche Bedrohung unserer Bevölkerung dar und Aufgaben zur Bewältigung der Krise sind daher bei der Ortschaftspolizeibehörde im Sinne der Gefahrenabwehr angesiedelt. Da die Gesundheitsämter personell überlastet sind, sind hier in den letzten beiden Jahren vielfältige Aufgaben auf unser Ordnungsamt zugekommen. So rufen uns zum Beispiel täglich viele Bürger an, um sich über die aktuellen Maßnahmen zu informieren bzw. nachzufragen, was bei einem positiven Test zu tun ist. Wir stellen auf Antrag die sogenannten »Absonderungsbescheinigungen« aus, die dann zum Beispiel dem Arbeitgeber als Nachweis der Quarantäne vorgelegt werden können. In Zusammenarbeit mit dem DRK Aichwald und überörtlichen Einrichtungen organisierten wir Test- und Impfmöglichkeiten in Aichwald und sind zentrale Beschaffungs- und Verteilstelle für die Tests für die Schulen, unserer Mitarbeiter*innen der Gemeinde und der Kitas und Kindergärten. Hierbei werden die Tests für die Lehrer*innen und Schüler*innen und das Personal der Kitas und Kindergärten durch das Land zur Verfügung gestellt. Für unsere Mitarbeiter*innen und die Kinder in den Kitas- und Kindergärten sowie der Kernzeitbetreuung beschaffen und bezahlen die Kommunen die Tests selbst. Alle Tests werden zentral im Rathaus gelagert und von dort bedarfsgerecht verteilt.

[Von welchen Größenordnungen sprechen wir hier?](#)

Seit September 2021 haben wir circa 30.000 Testkits verteilt. Das entspricht einer Summe von circa 90.000 Euro!

[Wer überwacht die Einhaltung der Quarantänemaßnahmen?](#)

Bei der Personalausstattung im Bereich des gemeindlichen Vollzugsdienstes können unsere Vollzugsbeamten*innen nur stichprobenhaft die Einhaltung der verordneten Quarantänemaßnahmen überprüfen. Mein Eindruck ist dabei, dass sich die Betroffenen überwiegend an die Anordnungen halten. Auch unsere Einzelhandelsgeschäfte, die Gastronomie und alle Vereine bemühen sich sehr, die ständig wechselnden Vorschriften zu erfüllen.

[Das Ordnungsamt sorgt für Sicherheit und Ordnung. Wie sicher leben die Bürger*innen Aichwalds?](#)

Für die Sicherheit unserer Bevölkerung ist originär die Polizei zuständig. Der jährliche Polizeibericht im Gemeinderat und auch meine eigenen Eindrücke belegen, dass wir in Aichwald sicher leben!

[Für Ordnung sorgen heißt manchmal auch Regelverstöße zu sanktionieren. Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Bereich?](#)

Bei uns in Aichwald gilt der Grundsatz, dass Konflikte zunächst über Gespräche gelöst werden sollten und der gesunde Menschenverstand manch-

mal zielführender ist, als strikte »Paragrafenreiterei«; Bußgeldbescheide oder sonstige reglementierende Verfügungen gelten als Ultima Ratio und müssen in der Regel nicht allzu oft erlassen werden. Meine Einschätzung und Erfahrung ist, dass der Großteil unserer Bürger*innen akzeptiert, dass Regelverstöße sanktioniert werden; auch wenn sie selbst betroffen sind.

Eine kleine Minderheit ist dazu nicht bereit und wird nach meinem Empfinden zunehmend uneinsichtiger und lauter und ist auch immer weniger durch Gespräche zu überzeugen.

[Gehen Sie gerne ins Amt?](#)

Viel Freude habe ich, wenn eine schwierige Aufgabe (zum Beispiel die Durchführung einer Wahl) gut gelöst wurde. Der Kontakt und Austausch mit den Mitarbeiter*innen macht mir auch viel Freude. Die gute Zusammenarbeit von Verwaltung und Gemeinderat freut mich ebenfalls sehr.

Sorgen und manchmal auch Ärger bereitet mir die Skandalisierung von Dingen, die objektiv betrachtet nicht wirklich ein großes Problem darstellen. Dabei habe ich zunehmend den Eindruck, dass auf sehr hohem Niveau »gejammert« wird. Ein Blick über den Tellerrand wäre da in vielen Fällen sicher sehr hilfreich!

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Aus dem Seniorenrat

Informationen für Seniorinnen und Senioren

Vom augenzwinkernden Dr. Helmut Cordes

Was wäre wohl die »Perle des Schurwalds« ohne die »Generation 65+«? Die Silberfarbenen, die getönt Geschönten, die naturbelassen vom Schicksal Verwöhnten? Die Grau-Melierten, schneeweiß Behaarten, die Breitscheitler, die sich nur noch des widerstandslosen Streichelns eines der Haarpracht beraubten Hauptes erfreuen können?

Wahrlich, es lässt sich sicherlich nur schwer leugnen. Zugespitzt formuliert: Ohne all diese Menschen würde die Gemeinde um fast ein Drittel der Einwohnerschaft auf ein »Aichwaldle« schrumpfen. Und damit verstörend einhergehend: Um über 2.000 Bürger ärmer sein.

Doch wohlgemerkt: Nicht nur der zahlenmäßige Aderlass gäbe berechtigten Anlass zu verständlicher Sorge. Fest steht doch: Bei subjektiv-realistischer Wahrnehmung sind es doch vor allem die »Best Ager«, das heißt Personen »im besten Alter« - wenn auch beileibe nicht mehr die Jüngsten-, die dem Alltagsgesicht der fünf Teilorte einen scheinbar nostalgischen Anstrich ver-

leihen. Wenn nicht gar einen gewissen Charme von Würde, Respekt, Gelassenheit, usw. usw. . . .

Ja, vielleicht sogar auch einen Hauch und ein Quäntchen Würze von Weisheit. Allerdings möchte sich der vermeintlich »Befangene« nicht zu weit aus dem geschlossenen Fenster lehnen. Sondern lieber der bescheiden-respektvollen und persönlichen Vermutung den Vorzug geben: Der Mensch im Alter reift und so manches im Zweifel auch mehr begreift. Denn keine Frage: Weisheit verzaubert die Menschen im Alter nicht mit allerletzter Sicherheit. Hin und wieder schleicht dieses sich auf leisen Sohlen auch ohne sie heran.

Unbenommen: Der signifikante Anteil der männlichen »Silberrücken«, der »Grauköpfe«, der nicht mehr Jüngsten, der älteren Herrschaften, mit welchen liebgemeinten Worten man ihnen auch immer »schmeicheln« mag, bringt für die Gesellschaft der Gemeinde unstrittig auch besondere Herausforderungen mit sich. Und diesen stellt sich, neben vielen anderen Einrichtungen, der örtliche Seniorenrat mit leidenschaftlicher Verve. In Form eines bewundernswerten und selbstlosen Engagements seiner 250 Mitglieder, mit dem diese den »Angejahrten« ein reichhaltiges Kaleidoskop verschiedenster Hilfs- und Mitmachangebote für die Gestaltung ihres dritten/vierten Lebensabschnitts unterbreiten wollen.

. . . Um welche es sich hierbei im Einzelnen handelt, verrät ein Blick in die jüngste Ausgabe einer Informationsbroschüre. Ein äußerst nützlicher Wegweiser mit interessanten Anregungen und wichtigen Informationen. Gemeinsam herausgegeben vom Seniorenrat und der Gemeindeverwaltung Aichwald.

Kein Zweifel: Es wäre ein ausuferndes Unterfangen, all die dort wohlgeordneten Hinweise auch nur ansatzweise an dieser Stelle wiedergeben zu wollen. Beispiele gefällig?

Sport und Bewegung: Aufgeschreckt durch die fürsorgliche Warnung: »Wer rastet, der rostet«, bringen die »Tanzkreisler« bei den Melodien des langsamen und Wiener Walzers, des Rock & Roll, des Boogie Woogie auf den Spuren von Elvis Presley bzw. Peter Kraus - oder des Tangos á la Finlandia ihre noch nicht eingerosteten Hüften und ihre noch leidlich beweglichen Körperteile in tänzerische Schwingung. Stets elegant über das Tanzparkett gleitend. Selbstverständlich tun dabei die gelegentlichen Härtetests der Schuhspitzenkappen der Geselligkeit keinen nachhaltigen Abbruch. Andere Senioren wiederum mühen sich, mit Hilfe der auch in den Alltag integrierbaren Bewegungsübungen der »Die FÜNF Esslinger« einer Sturzgefahr vorzubeugen. Eine von der Generation65+ leider immer wieder leidvoll gemachte Erfahrung. Nochmals andere haben erkannt, wenn auch häufig erst nach dem »verwöhnt« werden mit allerlei »Zwickerles«: »Es ist nie zu spät, um gesund und fit zu bleiben«. Und stürzen sich einsichtig-bereuend auf das präventive Bewegungsangebot B.U.S. (Bewegung, Unterhaltung, Spaß). Wiederum andere hingegen, wie beispielsweise die »Radeltreffler« mit ihren gestählten Oberschenkeln und Waden, scheuen sich

nicht einmal vor den steilsten An-/Abstiegen der weiträumig flachen Schurwaldhöhen. Es versteht sich von selbst: Pedelecs sind selbstverständlich verpönt. Und schon sind wir bei den Nordic Walkern. Immer wieder ein atemberaubender Anblick: Mit welcher Geschwindigkeit sie dank der märchenhaften Schubkraft zweier Stöcke - leichtfüßig-elegant wie eine Gazelle - durch die Landschaft eilen. Letztlich seien hier auch noch die Hoffnungsvollen erwähnt. Sie setzen durch Gehirntraining darauf - getreu der Erkenntnis: »Mens sana in corpore sane sit« -, durch Stärkung der im Alter gelegentlich nachlassenden geistigen Fitness das »sit« in ein »est« erfolgreich verwandeln zu können.

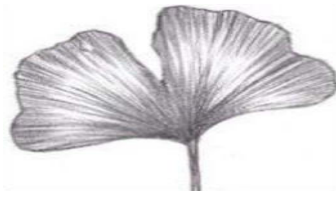
. . . Bildung und Kultur: Die Angebote und Möglichkeiten sind hier ebenfalls mannigfaltig: Die einen lieben es, in der vielfältigen Choralandschaft der Kirchenchöre oder im Männergesangsverein Liederkranz ihre Stimme gesanglich zu erproben und klangvoll zur Geltung zu bringen. Andere wiederum schlüpfen im »DAS KLEINE AICHWALDTHEATER« mit riesigem Spaß in die Kleider von Figuren, die ihnen ansonsten der mitunter graue Alltag verwehrt. Nicht zuletzt sei an dieser Stelle auch noch auf die jährlichen Kunsttage verwiesen. Wenn kunstbeflissene Bürger dem Besuch der Ausstellung in den herbstlichen Nebeltagen entgegenfiebern. Beim Small Talk ihr Kunstverständnis mit anderen austauschen und stolz auf den Scheffel stellen. Und anschließend nach dem Genuss eines edlen Tropfens sowie dem Erwerb einer Skulptur, eines Aquarells, eines Gemäldes oder einer Federzeichnung kunsttrunken sich auf den Heimweg machen.

Beratungsangebote: Aber ja: Der Köcher an Orientierungshilfen von Senioren für die »Best Ager« ist auch reich gefüllt mit Beratungswertem: Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Lesungen der »Vorleseomas« vom Kinderhaus Farbenzauber: Sie führen Kinder bereits in jungen Jahren ans Lesen heran. Ihr Dank: Eine gebannt lauschende Schar kleiner Ohren, die fasziniert an den Lippen der Vorleserinnen hängen.

. . . Senioren engagieren sich: Nicht minder beeindruckend: die Engagements des Seniorenrates: Zum Beispiel PC-/Internethilfen, kleinere handwerkliche Tätigkeiten der Werkstattopas, das Reparatur-Café, gelegentliche Fahrdienste, die Herausgabe der »Senioren Zeitung«, die Treffrunde »Miteinander« usw. usw. . . .

Sicherlich erwartungsgemäß: Eine Reihe von Helferinnen und Helfern wird sich in diesen Zeilen nicht wiederfinden. Nun ja: Alles auf Erden hat einen Grund. Hier ist es wahrhaft kein grundloser. Das Angebotspektrum ist einfach zu breit gefächert, um es in den verfügbaren - vorsätzlich gesprengten - Rahmen pressen zu können. Doch wozu gibt es denn die einleitend erwähnte Broschüre.

. . . Zu guter Letzt: Sollten diese Zeilen Ihr Interesse geweckt haben, sich auch in die inspirierend-abwechslungsreichen Aktivitäten des Seniorenrates einzubringen: Sie sind stets willkommen und herzlich eingeladen!

Gehirntraining

Von Katharina Sauter

Neue Definition für das Wort »Senioren«**S** = Spaziergänge**O** = Oma / Opa-Zeit**E** = Erholung**R** = Rente / Reisen**N** = Nickerchen**E** = Ehrenamt**I** = Information einholen**N** = Neuorientierung**Versteckte Städte**

Viel Vergnügen bei der Suche nach versteckten Städten. Diese können auch wortübergreifend sein:

- 1 Es ist schon sehr seltsam, dass Sie nicht wissen, wer Furtwängler war.
- 2 Ständig lässt der Mann an seinem Auto das Dach offen.
- 3 Sieben kleine Mäuse sind in der Kammer an der Kammer an der Küche.
- 4 Bitte, pass auf und stolpere nicht über die Steinstufen.
- 5 Ein Stück Land außerhalb des Ortes gehört der Base Lisbeth.
- 6 Er weiß genau, Rache ist süß.
- 7 Die Lösung verdanke ich Ihrem Denkanstoß.
- 8 Mein Schwager Edgar mischt uns auf der Party einen Drink

Vornamen *Setzen Sie einen männlichen oder weiblichen Vornamen davor:*

- | | |
|----------------|-----------------------|
| 1. _____-Laach | 6. _____-Berg |
| 2. _____-Motor | 7. _____-Frage |
| 3. _____-Messe | 8. _____-von der Post |
| 4. _____-Kreuz | 9. _____-(s)-Weg |
| 5. _____-Burg | 10. _____-(s)-Preis |

Bitte den Text ordnen *Es gilt nur jeder 2. Buchstabe:*

1. tDnide smweeizsbtreen nDviafapfeldejnczjeon cimn mdqefr pEjhte
refnitvsatmedhyepn xdsazdbuhrccdhd fdfabsrs vdrize dFgrvapu lzvu wviiredl
xrnepdqeht gdiedr pMjaanxn jzvu jwdebniygz kzhujhölrcrct.

Bringen sie die Buchstaben in die richtige Reihenfolge:

2. Enie kglue Faru lenrt biezeiten, iehrn Mnan ohne Grnud zu breduenwn.

Nachdenken - Redewendungen

Die Lösungen sind umgangssprachliche Bezeichnungen, Redewendungen oder Sprichwörter, die eine Farbe in ihrer Aussage haben:

1. Die Woche beginnt gleich mit einem Missgeschick _____
2. Der Bösewicht in einer Gruppe _____
3. Stressbedingte Haarfärbung vermeiden _____
4. Ein angemalter Junge _____
5. Unbegründet nicht zur Arbeit erscheinen _____
6. Unschuldiger trägt reine Bekleidung _____
7. Pessimistisch sein _____
8. Jemand Ärger androhen _____



Zwei Stiefmütterchen auf einer Wiese

Die eine hieß Anne und die andre Liese - haben mal so ganz heimlich und leise, so in der Stiefmütterchen Art und Weise, ihre Gedanken ausgetauscht und der Klatschmohn hat die beiden belauscht:

»Frau Nachbarin, wissen Sie, was mich so erbittert? Dass das Zittergras immer so schrecklich viel zittert. Dieses Zittern greift meine Nerven so an und hier wächst doch weit und breit kein Baldrian. Denn Baldrian, ach, der beruhigt so sehr, denn die Jüngste ist man ja auch nicht mehr. Und sehen sie mal die Margarethe, wenn sie sich doch nicht so aufspielen täte. Sie geht ja schon wieder ganz in weiß und dabei ist es doch gar nicht so heiß. Sie hat nur ein Kleid und das ist immer dasselbe, sie trägt immer weiß und in der Mitte das Gelbe.

Und eine Kornblume habe ich gestern gesehen, die war so blau, das war nicht mehr schön. Ich sprach auch mit Fräulein Vergissmeinnicht, die meinte auch, das gehöre sich nicht. Und es sagte der Herr von Rittersporn: Wenn man so blau ist, dann kommt es vom Korn. Ja, und das Veilchen, das junge Ding, hat schon einen Freund, den Schmetterling. Ich dachte damals in ihrem Alter noch nicht an Käfer und nicht an Falter. Da habe ich mich noch als Blümchen gefühlt und habe mit Veilchenblüten gespielt«.

Und eine Kuh ging über die Wiese, die fraß sie auf, die Anne und die Liese. Doch was die beiden so getratscht, das hat mir neulich der Klatschmohn geklatscht.

Alle Lösungen auf Seite 21

DieZEITUNG des Seniorenrats feiert die 50. Ausgabe

Von Hannelore Pfannenschmid, Foto: Toni Schneider, Interview: Claus Dunklau

Der Seniorenrat möchte die Gemeinschaft der Aichwalder Bürger*innen immer mit Rat und Tat unterstützen, ergänzend ist [DieZEITUNG](#) eine gerne gelesene Informationsquelle für die Bürger*innen geworden. Die ersten Informationen über eine Zeitungsredaktion wurden durch Hannelore Pfannenschmid im Seniorenrat angesprochen. Das Thema war interessant und wurde in die Tat umgesetzt. Eine gute Idee braucht einen Namen, [DieZEITUNG](#), sie lebt!



Interview mit Hannelore: [Wie hat alles angefangen?](#)

Es war ein guter Gedanke von vier gleichgesinnten Frauen, die einen Vortrag von Inge Hafner, Referentin beim StadtSeniorenRat in Esslingen besuchten. Ihr Vorschlag vielleicht eine Zeitung herauszubringen, die sich mit dem Alltag im Seniorenheim beschäftigt, fanden wir gut. Die Überlegung war, dieses Thema für unser neues Seniorenheim in Aichwald-Schanbach zu überdenken. Das wäre ebenfalls etwas für unsere Begegnungsstätte und das Betreute Wohnen. Das Seniorenheim bekam eine neue Hausleitung (Vorgängerin von Frau Tica) und ich vereinbarte einen Gesprächstermin. Alle meine Vorschläge wie die Zeitung sein sollte und was wir veröffentlichen wollten wurde mit: »geht nicht, Datenschutz, interessiert doch keinen« abgelehnt. Meiner Frage, ob wir die Zeitung im Haus auslegen dürfen, wurde zögernd zugestimmt, sollte ihr aber vorher zur Genehmigung vorgelegt werden. Das haben wir leider vergessen, aber es hat auch niemand danach gefragt.

Wir Frauen planten die Zeitung eben nach unseren Vorstellungen: Berichte über das Haus und teilweise der Mitarbeiter – wurde dann von der Hausleitung zugelassen – Gedichte, Neuigkeiten aus Schanbach, Beiträge von Lesern und von Frau und Herrn Steudtner. Wir verteilten die Zeitung im Betreuten Wohnen, im Café Begegnungsstätte und im Seniorenheim.

[Wir stellten vorher unsere Idee dem Seniorenrat als Projekt vor.](#) Das Projekt wurde vom Vorstand genehmigt und es stand somit fest: Wir durften die Zeitung im Rathaus drucken, das machte damals, meistens alleine, Peter Pfannenschmid. Die DIN A 4 Blätter wurden mit einer Tackernadel – spar-

sam!- zusammengetackert: Natürlich wurde die Zeitung auch Korrektur gelesen. Einmal ging das falsche Formular in den Druck, alle Fehler waren noch vorhanden. Eine Katastrophe hoch drei. Ich habe mir gewünscht, ich hätte niemals diese Idee gehabt und das Mauselloch zum reinschlüpfen war auch nicht vorhanden. Nach einigen Gesprächen haben wir uns dann geeinigt weiter zu machen.

Ein neuer Vorstand wurde gewählt, und neue Besen kehren gut, alles wurde neu durchorganisiert, und das war auch gut so. Es war wirklich ein Segen, als Michael Neumann, ohne zu fackeln, die Redaktionsleitung übernahm. Darüber war ich sehr zufrieden. Und erleichtert. Eine öffentliche gute Information an die vielen Bürger lockt zum Mitdenken und kann somit zu einem harmonischen »Miteinander« führen. Meine Vorarbeit war erfolgreich und ich war froh diesen wichtigen Schritt getan zu haben. Ich wurde entlastet, bleibe aber weiter aktiv im Vorstand.

Der Seniorenrat Aichwald, mit dem Vorstandssprecher Michael Neumann, hat das Projekt mit erforderlichen Richtlinien und Themen versehen und zur Redaktionsarbeit mit ehrenamtlichen Engagement gebeten. Durch die freundliche Unterstützung unseres Bürgermeisters, haben wir die Möglichkeit den Fotokopierer mit Material zeitlich zu nutzen. Der Seniorenrat ist dafür sehr dankbar. Von Michael Neumann wurde ein Arbeitskatalog, ein »roter Faden« für die unterschiedlichen Themenseiten, erstellt. Für die Mitarbeiter war der Weg nun frei, und mit Eifer arbeitete man sich zum erhofften Ziel.

DieZEITUNG mit - Nachrichten - Terminen - Berichten - Meinungen - erscheint dreimal im Jahr in einer Auflage von zur Zeit 220 Exemplaren, ausgelegt in allen fünf Aichwalder Ortsteilen. Wir freuen uns sehr auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Viel Ruhe und Entspannung beim Lesen, und bleiben Sie in dieser global schwierigen Zeit weiterhin sehr optimistisch. Hoffen wir gemeinsam, dass alles wieder friedlich und besser wird.

Aus dem Seniorenzentrum

Occhi-Handarbeit für Feinmotoriker seit Dezember 2011 in Schanbach

Von Hannelore Pfannenschmid



Ich habe von Handarbeit so viel Ahnung wie eine Kuh vom Tanzen, und ich bekam den Auftrag über Occhi zu schreiben. Wie soll das wohl werden? Die Ansprechpartnerin Elfriede Gröger und ich vereinbarten einen Termin. Mit leichtem Herzklopfen ging ich zu diesem Treffen, denn was kann so eine

»Fachfrau« mit mir anfangen. Aber ihre Begeisterung für Occhi und ihr Wille diese Handarbeit zu beherrschen hat mich neugierig gemacht. Als sie mir dann auch noch das Foto einer Occhi-Kette mit eingearbeiteten Swarovski-steinen und eine Occhi-Strickjacke zeigte, war ich hin und weg. Deshalb nicht über Occhi lächeln, sondern sich die Vielfältigkeit der Arbeiten ansehen.

Auf einer Ausstellung lernte Elfriede Gröger eine Frau kennen, die Occhi-Handarbeiten hergestellt hat. Sie hatte von dieser Technik schon gehört und bat sie, ihr diese Knotentechnik zu zeigen. Gleich beim ersten Besuch »knüpfte« sie bis spät in die Nacht, und wusste, dass das die neue »Handarbeit« für sie ist.

Man braucht Geduld, Fingerspitzengefühl und dann muss man auch noch die Knoten zählen. Ein circa 10 cm großes Schiffchen in dem in der Mitte auf eine Spule feines Garn gewickelt wird, das so dünn ist, dass es kaum durch ein Nadelöhr passt ist das »Arbeitsgerät«.

Ein Stück Garn wird um die Finger der einen Hand geschlungen und das Schiffchen wird dann durch die Schlinge geschoben. Dadurch entsteht ein Knoten - und man braucht viele Knoten - und man muss zählen. Für Grobmotoriker wird es schwierig nicht die Geduld zu verlieren. Um sich das genau vorzustellen, ist es am besten, wenn man Elfriede Gröger im Occhi Kreis im Café der Begegnungsstätte bei der Handarbeit zusieht.

Leider ist das im Moment in Schanbach nicht möglich, da wegen Corona, bis auf wenige Sommertage 2021, »Dauerzu« ist. Sollte sich das ändern, wird der Kreis wieder jeden dritten Samstag in Schanbach stattfinden. Elfriede Gröger sucht immer Frauen, die in dem Occhi-Kreis, zur Zeit sind es sechs Frauen, mitmachen wollen.



Im Jahr 2021 wollte man im Dezember das 10jährige Jubiläum feiern, doch Corona hat ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber man hat sich für Dezember 2022 vorgenommen die Feier mit einer Ausstellung und Verkauf nachzuholen. Sie sollten die Gelegenheit nutzen, sich diese Ausstellung anzusehen. In »Aichwald Aktuell« können Sie dann erfahren, ob der Occhi-Kreis wieder im Café »Begegnungsstätte« zurück ist.

Aichwald-Spezial

Komm mit:

Auf dem Rundwanderweg für Alle

Von Heidi und Manfred Raab

Ausgangspunkt Schanbach, Parkplatz Horben. »Komm mit«, sage ich zu Frau Silke Pfizenmaier aus Schanbach, »wir wollen gemeinsam den neu ausgewiesenen Wanderweg entdecken, den die Gemeinde Aichwald und der Verein Remstaltourismus ausgewiesen haben«. Er beginnt am Parkplatz Horben, führt Richtung Krummhardt und weiter nach Schanbach zum Ausgangspunkt. Hervorzuheben ist, dass dieser Weg als barrierearm gilt und deshalb für Rollstuhlfahrer/innen und Gehbehinderte besonders geeignet ist. Meine Wegbegleiterin, Frau Silke Pfizenmaier, ist auf einen Rollstuhl angewiesen, deshalb mache ich mich mit ihr in ihrem Rollstuhl auf, den Weg zu erkunden. Dabei gilt es neben der Wegbeschaffenheit, der Kennzeichnung des Weges auch aufmerksam besonders Sehenswertes festzuhalten.

So starten wir vom Parkplatz Horben in Richtung Krummhardt und folgen dem rosa Zeichen Nr. 17.

Vorbei an Gewächshäusern und Streuobstwiesen, sowie Äckern sehen wir nach zehn Minuten einen kräftigen, landschaftsprägenden Birnbaum an einer Weggabelung. Stolz steht er vor uns. Wie alt mag er wohl sein und welche Sorte von Birnen trägt er? Vom Besitzer erfuhr ich, dass es sich um eine Palmischbirne handelt und er etwa 200 Jahre alt sei. Diese Birnbäume finden wir häufig auf der Gemarkung Aichwald. Sie sind landschaftsprägend und sollten geschützt werden.

Jetzt bewegen wir uns kurz nach rechts und genießen die herrliche Aussicht auf die Schwäbische Alb. Wie eine blaue Mauer steht sie vor uns. Herausragend sehen wir den Hohenstaufen, das Fuchseck, die Teck, den Neuffen. Die Ortschaften Baltmannsweiler, Hohengehren und den Wasserturm von Lichtenwald kann man gut erkennen. Zurück zum Weg gehen wir nun weiter zum Ortseingang Krummhardt. Links am kleinen Bolzplatz hat die Gemeinde Aichwald neue Apfelbäume gepflanzt. Dabei handelt es sich um Wildäpfel. Am Ortseingang biegen wir links ab auf den erneuerten Rad- und Fußweg Richtung Schanbach. Rechts grüßt uns der Krummhardter Wasserturm. Er

wurde 1960 fertiggestellt und ist 31,5 Meter hoch. Unser Weg führt uns vorbei am Neubaugebiet Fuchsbühl. Wir erreichen das Schulgelände mit Jugendhaus und Sternwarte. Hier ist auch der Beginn des Planetenweges (Nr. 1 Sonne). Vor der Schule halten wir uns links und folgen unserem Wegzeichen (Nr. 17). Wir passieren das Kinderhaus »Farbenzauber«, die Wohnanlage Albstraße und erreichen die Aichschießer Straße. Wir überqueren diese an der Ampel. Das Zeichen führt uns weiter zum Seniorenzentrum »Lutzen«. Wenige Meter danach verläuft unser Weg nach rechts am Ortsrand von Schanbach. Nach circa 600 Meter knickt er scharf links ab Richtung Aichschieß, vorbei an Wiesen und Kleingartenanlagen. Nach circa 700 Meter stoßen wir auf den Weg zum Jägerhaus. Unser Zeichen weist uns den Weg nach links und führt uns am »Hühnerbauernhof« vorbei Richtung Ausgangspunkt. Jetzt überqueren wir die Landesstraße und erreichen unseren Endpunkt.

Informationen

Streckenlänge: circa 4,6 km; Auf- und Abstiege: circa 30 Meter; Dauer circa 1,5 Std; Weg durchgehend sehr gut für Rollstühle, reichlich Bänke zum Rasten.

Einkehrmöglichkeiten: Gaststätte Liederkranz und ASV-Clubheim; Freizeiteinrichtungen: Bolzplatz, Sternwarte, Spielplatz Ortsrand Schanbach. Keine öffentliche Toilette!



»Frau Pfizenmaier, wie beurteilen Sie die Wanderstrecke? Was hat Ihnen gefallen? Und wo sind Ihre Kritikpunkte?«

»Der Weg ist insgesamt abwechslungsreich und gut gekennzeichnet und der Belag ist gut; lobenswert sind die zahlreichen Bänke am Weg. Schön wäre es aber, wenn am Bolzplatz in Krummhardt eine Rastmöglichkeit (Bank und Tisch) installiert werden könnte. Schwierigkeiten habe ich an der Ampel in Schanbach, die Grünphase für Fußgänger ist für mich zu kurz. Die Randsteine an der Albstraße hin zur Ampel sind für Rollstuhlfahrer zu hoch und bei der Überquerung der Landesstraße zu den Horben muss ich größte Vorsicht walten lassen. Die Autos fahren sehr schnell. Wäre eine Beschränkung der Geschwindigkeit möglich? Die Schlaglöcher im Weg sind zusätzlich eine Herausforderung. Bei meiner Rollstuhlwanderung habe ich einiges Neues gesehen und ich bin dankbar, dass es diesen Weg gibt«.



**»Frau Pfizenmaier, vielen Dank,
dass Sie mit uns diesen Weg erkundet haben
und besten Dank für Ihre Anregungen«.**

Kreative Senioren:

Wolfgang Raff

Von Dr. Helmut Cordes

Fotos: Toni Schneider



Wolfgang Raff ist eines der verborgenen Juwelle, welche die künstlerische Szene Aichwalds bereichern. Geboren, wie seine Schwester, auf einem landwirtschaftlichen Aussiedlerhof in Schanbach. Na klar: Dort ereilte auch ihn das gleiche Schicksal wie alle übrigen dort Ansässigen: Die zwangsweise Einbürgerung in die neu gegründete Gemeinde Aichwald. Als kleine Erinnerung für die Jugend, sie war der seinerzeitigen Gemeindereform geschuldet. Mit Stolz blickt Wolfgang Raff auf seine Familie mit Ehefrau Iris, zwei Töchtern und drei prächtigen Enkelkindern. Von ihnen haben zumindest eine Tochter und ein Enkelkind nicht unwesentlich zum Anwachsen der Einwohnerzahl Aichwalds auf das heutige Niveau unmittelbar beigetragen.

Schon seit seinem 14. Jahr hat Wolfgang Raff das Maurerhandwerk von der Pieke auf erlernt. Schließlich ist er 40 lange Jahre diesem Beruf - überwiegend als Polier - mit Freude nachgegangen. Doch schon früh in seiner Jugend hat er darüber hinaus seine Freude am Holz entdeckt. Und an dem, was man alles für wunderbare Kunstwerke daraus erschaffen kann. Ohne Zweifel auch aufgrund seiner familiären Vorbelastung. Denn sein Vater hatte im Winter als Waldarbeiter für den Lebensunterhalt der Familie gesorgt. Bereits damals hat Wolfgang Raff mit viel Freude das ein oder andere schmucke Vogelhäuschen gebastelt. Und diese natürlich pflichtbewusst täglich mit Futter ausgestattet.

Ferner hat er neben seiner beruflichen Tätigkeit in seiner Freizeit bei einem hiesigen Zimmermann geschafft: Sein Talent und die dabei erworbenen Fähigkeiten sind selbstverständlich nicht zuletzt in den Bau seines in einem speziellen Stil errichteten Familienhauses eingeflossen: Alpen-Flair mit weit ausladenden Holzüberhängen. Ein kleines Meisterwerk ist auch das in Eigenregie gebaute Backhaus. Es ziert den großflächigen Hausgarten nebst Blumen, Sträuchern, Bäumen und einer sehr schmucken Kaminholz-Häusleattrappe.

Dank der schon früh in seinem Leben gefundenen Liebe zum Holz ist es nicht verwunderlich, dass Wolfgang Raff nach seinem Ausscheiden aus dem Beruf keinen Gedanken daran verschwendet hat, die Füße hochzulegen. Endlich gab es mehr Zeit und Muße, seiner Liebe zum Holz mit ungebremstem Engagement zu frönen. Seinen »Rohstoff« Eichenholz hierfür liefern teils sein eigenes Wäldle und teils das Forstamt. Als besonders faszinierend am Holz empfindet Wolfgang Raff die große Vielfalt an Möglichkeiten, die es dem Kunsthandwerker eröffnet und die ihn immer wieder aufs Neue inspiriert, aus Naturholz ein Naturwerk zu formen. Die wunderbare künstlerische Verwandlung durch Menschenhand. Dieses Verständnis erklärt auch Wolfgang Rapps grundlegende Einstellung. Schnitzhandwerk ist für ihn ein reines Hobby: Kommerzielle Überlegungen spielen keine Rolle.



Es ist kein Geheimnis: Aichwalds Bürger konnten schon wiederholt auf dem Weihnachtsmarkt und bei den November-Lichtern die Schnitzarbeiten mit staunenden Augen und offenen Mündern bewundern.

Und was treibt Wolfgang Raff sonst noch in seiner Freizeit, wenn er mal ohne seine vielen Sägen mit unterschiedlichen Blattlängen unterwegs ist? Ein Besuch der Motocross-Rennen ist für ihn natürlich ein absolutes Muss: Wohl gemerkt, als Zuschauer selbstverständlich. Es stimmt schon: Wenn er vergnüglich mit seinem Motorrad oder seinem Quad über die Höhen des Schurwalds rauscht, löst dies keine aufgeregte Hektik beim Rettungsdienst aus. Ach ja, fast hätte ich es vergessen; Wolfgang Raff verstärkt bereits seit circa 50 Jahren mit seiner Stimme den Chor des Männergesangsvereins Schanbach. Davon viele Jahre als aktiver Sänger. Außerdem bereicherte er viele Jahre mit seiner langjährigen Erfahrung den Obst- und Gartenbauverein.

Anstand, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Fleiß, Pünktlichkeit, die Fähigkeit zur Selbstkritik und ein hohes Maß an Hilfsbereitschaft haben die Eltern Wolfgang Raff mit in die Wiege gelegt. Entspannen kann er sich am besten im Kreise seiner Familie, bei seinen Hobbies und beim Planen neuer Projekte: Was lässt sich denn sonst noch aus einem Stück Holz an Künstlerischem sägend »herauskitzeln«? Keinen Zweifel hegt er: Wäre er heute ein junger Mann, würde er sein Hobby zum Beruf machen. Unbestritten: Als jemand, welcher der Jugend um einige Jahre enteilt ist, schätzt Wolfgang Raff sich glücklich, vom Schicksal mit Wohlwollen behandelt worden zu sein. Bis auf ein paar alterskonforme Zipperlein ist ihm - seiner Selbsteinschätzung nach - das Älterwerden mit Bravour gelungen. Anders formuliert: Es erfüllt ihn mit einem Gefühl von Genugtuung und Stolz auf das, was er im Rückblick in seinem Leben bislang alles geschaffen hat.

Keine Überraschung: Die Corona-Pandemie hat seinen Alltag nicht wesentlich eingeschränkt. Seine Hoffnung: Die Menschheit werde wieder »normaler« werden.

Ein letzter Punkt: Wolfgang Raff ist beileibe kein Kunsthandwerker, den es ins grelle Scheinwerferlicht drängt. Aber klar. Er würde sich natürlich freuen, wenn der eine oder andere, der sich auf den Höhen des idyllischen Schurwalds hin und wieder einmal die Füße vertritt, bei Gelegenheit auch einmal einen Abstecher in den Jägerhausweg machte. Dort erwartet ihn nämlich ein wunderbarer Holzfigurengarten, reichlich bestückt mit phantasiereichen Werken eines einheimischen Holzschnitzers.



Literaturecke

Frühlingserwachen

Farblose Wintertage dämpften Menschen und Mutter Natur,
Federn gleich schwebten Flocken lustig tänzelnd auf Felder und Flur,
frostige Stürme unsere Wangen mit zartem Rouge pastellfarbig tönten,
wärmende Feuer der Fröstelnden Herzen wohligh verwöhnten.

Nun, ja nun, da der Frühling aufs Neue mit einladenden Armen uns naht,
zu keimen sich anschickt der klirrenden Kälte trotzend Winterfaat,
nun, ja nun, ist es bereits jetzt wieder und wieder an der Zeit
für zurück- und vorausblickendes Erbieten unendlicher Dankbarkeit.

Der Schöpfung, aus ihrem Wintermantel
schlüpfend in ihr festlichstes Gewand,
dem aufmunternden Lächeln eines Freundes,
einer ausgestreckten Hand.

Dr. Helmut Cordes



Frühling



Ich ging in des Waldes frischem Grün, zu den sonnenbeglänzten Bäumen hin.
Vom Licht geführt entdeckt' ich die Stelle, wo der Frühling geboren aus einer Quelle.
Sie wird zum Bach zum sprudelnden Leben in Rausch und Fülle Glück zu geben.
Lange verweil' ich wie ein seliges Kind, betrachte das Spiel aus Licht Wasser und Wind.
Und als ich verlasse die lichte Stelle, lebt singend in mir des Frühlings Quelle.

Beatrice Fabricius-Kaán

Der Virus (gefunden von Wolfgang Besemer, nachgesagt Heinz Erhardt)

Weil wir doch am Leben kleben, muss man abends einen heben.
So ein Virus ist geschockt, wenn man ihn mit Whisky blockt.
Auch gegorener Rebensaft einen gesunden Körper schafft.
Auch das Bier in großen Mengen wird den Virus arg versengen.
Wodka, Rum und Aquavit halten Herz und Lunge fit.
Calvados und auch der Grappa helfen Mutti und dem Papa.
Ich will hier nicht für Trunksucht werben, doch nüchtern will ich auch nicht sterben.

Deshalb: BLEIBT GESUND !

Das schmeckt!

Asparagi verdi con spaghetti *Grüner Spargel mit Spaghetti*

Ein Rezept vom neuen katholischen Pfarrer Robert Aubele



Zutaten (für vier Personen)

- 400g Spaghetti (oder eine andere Nudelsorte nach Belieben)
- 1 Bund grüner Spargel (450g)
- 1 kleines Stück Ingwer
- Zitronensaft (circa halbe bis ganze Zitrone)
- 100 ml Weißwein
- 1 kleine Schale Steinchampignons (400g)
- 1 kleine Schale Kirschtomaten (150g)
- schwarzer Pfeffer
- Öl zum Braten
- 1 Zehe Knoblauch
- 1 EL Tomatenmark
- 100 ml Gemüsebrühe
- 1 kleine Schale Parmesan
- 1 Prise Zucker
- Salz

Vorbereitungen:

Den Grünspargel waschen, die (holzigen) Enden abschneiden und circa 1/3 vom unteren Teil des Spargels schälen. Die Spargelstangen schräg in kleine Stücke (circa 2 cm) schneiden.

Die Steinchampignons kurz waschen und je nach Größe in Viertel, Sechstel oder Achtel schneiden.

Die Kirschtomaten waschen und ebenso halbieren bzw. vierteln.

Den Ingwer schälen und in sehr kleine Stücke schneiden (oder mit der Ingwerreibe verarbeiten).

Den Knoblauch schälen und sehr fein schneiden (wer will, kann auch eine Knoblauchpresse nehmen).

Die Spaghetti (oder eine andere Nudelsorte) in ausreichend gesalzenem Wasser bissfest kochen. (Faustregel: 100g Nudeln benötigen 1 Liter Wasser und 10g Salz)

Zubereitung:

Etwas Öl in eine große Pfanne geben.

Den Grünspargel anbraten, Zucker dazugeben und leicht karamellisieren lassen.

Ingwer und Knoblauch dazugeben und ein wenig anbraten.

Mit der Gemüsebrühe, dem Weißwein, Tomatenmark und Zitronensaft ablöschen.

Die abgekochten Spaghetti dazugeben und erhitzen.

Zuletzt die Steinchampignons und die Kirschtomaten dazugeben und nur noch kurz erhitzen.

Mit Salz und schwarzem Pfeffer abschmecken.

Tischgebet

*Für Spaghetti lang und schlank, sag ich meinem Schöpfer Dank.
Ebenso für die famose, leckere Grünspargelsoße.*



Lösungen von Seite 8 und 9:

Versteckte Städte: 1 Erfurt, 2 Hof, 3 Meran,
4 Olpe, Stein, 5 Landau, Basel, 6 Aurach, 7 Emden, 8 Garmisch

Vornamen: 1. Maria, 2. Otto, 3. Hubertus,
4. Andreas, 5. Peter (Ludwig),
6. Anna, 7. Gretchen, 8. Christel, 9. Jakob, 10. Karl

Text ordnen: 1. Die meisten Differenzen in der Ehe entstehen dadurch, dass die Frau zu viel redet und der Mann zu wenig zuhört.

2. Eine kluge Frau lernt beizeiten, ihren Mann ohne Grund zu bewundern.

Nachdenken-Redewendungen:

1. Blauer Montag, 2. Schwarzes Schaf,
3. Keine grauen Haare wachsen lassen,
4. Schwarzer Peter, 5. Blau machen,
6. Weiße Weste, 7. Schwarzmalerei, 8. Blaues Wunder erleben

Zu guter Letzt!**Vom Glück** *(Von Gudrun Dörr)*

Es gibt wahrlich unglückliche Zeiten im Leben. Die Ereignisse der letzten Jahre, Monate und Wochen gaben nicht viel Anlass zum Glücklichein.

Doch wer oder was soll uns Glück bringen? Der – oder ein Partner, die große Liebe, ein Lottogewinn, eine Reise, gute Noten?

Unsere Erwartungen an das Glück sind manchmal hochgeschraubt. Es soll einfach immer da sein. Jeder wünscht jedem »Glück« auf allen Wegen.

Glück kann nicht dauerhaft sein. Zufriedenheit können wir dauerhaft erreichen, wenn wir uns unseres Reichtums bewusst werden. – Nicht des materiellen Reichtums, sondern des Reichtums, der jedem offensteht. Es ist der Reichtum des Sehens, Hörens, Erlebens, Fühlens.



Manchmal werden wir überhäuft von schlechten Nachrichten, Pandemie, Tod, Krieg, Not, Verzweiflung.

Als es ganz schlimm wurde, machte ich einen langen Spaziergang. Im Schatten war es düster und kalt. Je weiter ich ging kam ich in die Sonne. Da war eine kleine Bank in der Sonne, gegenüber weideten Schafe, man hörte, wie sie das Gras rupften, hinter mir rauschte ein kleines Bächlein, auf einer Wiese daneben war eine Blütenpracht von Schneeglöckchen und Krokussen. Es war schön und ich fühlte, auf Glück muss man sich einlassen, man muss zur Ruhe kommen und sich dem Empfinden aussetzen.

[Ich atmete tief durch und beschloss, in diesem Moment glücklich zu sein.](#)



Pension Papa

*Gefunden in der Schwäbischen Zeitung, Verfasser: nyf/Wolfgang Besemer
Ist mit einem Augenzwinkern und einem Funken Wahrheit zu betrachten.*

Es geht schon mit dem Begriff »**Hotel Mama**« los: Der erkennt, dass in vereinzelt Haushalten mit unausziehwilligen Nachkommen manchmal auch noch ein Vater lebt. Irgendwo da hinten im Esszimmer, zwischen Bücherregal und Stehlampe, den Kopf in der Zeitung versunken. Von »**Pension Papa**« ist aber niemals die Rede. Weil der Papa oft einfach nur so hingegenommen wird, ohne dessen beträchtlichen Wert angemessen zu würdigen. Dabei soll es Männer geben, die ein etwas mehr zum Haushaltseinkommen beitragen. Verlangen indes Mütter oder Väter, dass ihre Langzeitnesthocker*innen für das langzeitige Hocken im Nest etwas beitragen, das über das Müllhinausbringen hinausgeht, rufen selbst Endzwanziger nach dem Jugendamt. Um über das Unrecht zu klagen, welches ihnen angetan werde. Warum wir überhaupt davon sprechen, liegt am Statistischen Bundesamt. Weil grad sonst nichts zu tun war, haben die Statistiker nämlich erfasst, wie viele Kinder im fortgeschrittenen Alter von 25 Jahren noch im elterlichen Haushalt das Mobiliar abwetzen und meist sogar noch ein eigenes Zimmer bewohnen. Fast ein Drittel dieser Altersgruppe lebt demnach noch im Kinderzimmer. Mit 30 immerhin noch 13 Prozent der Männer und sechs Prozent der Frauen. Mit 40 nur noch vier Prozent männliche und zwei Prozent weibliche Nesthocker beziehungsweise Nesthockerinnen. Weiter nach oben geht die statistische Erfassung nicht, vermutlich weil selbst die robustesten Eltern nicht ewig leben. Aber ohne sie funktionieren weder Hotel Mama noch Pension Papa.

(nyf)

Wir trauern um

Wolfgang Besemer

I did it my way



Wolfgang Besemer bleibt uns in Erinnerung als ein Mensch, der – stets hilfsbereit – sich um das Wohl seiner Mitmenschen annahm. Er führte zusammen, war immer offen für neue Ideen. Es war ihm ein Anliegen, seine EDV-Kenntnisse an alle interessierten Senioren und Seniorinnen weiter zu vermitteln. Bei Problemen mit PCs und weiteren EDV-Geräten hat er diese, sowohl vor Ort als auch online mit viel Geduld und Präzision gelöst.

Seine Liebe zu Esslingen, wo er aufgewachsen ist, brachte er in einer kleinen Broschüre zu Papier.

Er teilte seine Eindrücke, seine Meinung und seine Begeisterung gerne mit anderen.

Der Bodensee und besonders Lindau waren stets ein Sehnsuchtsziel für ihn und sein größter Wunsch war, einmal mit einigen Freunden mit dem Zeppelin über den See zu schweben oder auf seinem Lieblingsschiff den See zu überqueren. Gerne ist er als Beifahrer mit seinem Sohn - bei schönem Wetter im offenen Cabrio - zum Zwiebelfest (Büllefest) auf der Halbinsel Höri gefahren.

Mit Verstand und Ironie verfolgte er Politik und Gesellschaft und ging keiner Diskussion aus dem Weg. Klug und kompetent schrieb er immer wieder Artikel für die Seniorenzeitung. Er war ein besonderer Mensch – hin und wieder auch mit Ecken und Kanten, die manchmal auch die Zusammenarbeit erschwerten.

Nun mussten wir von ihm Abschied nehmen. Abschied von einem Menschen, der schwierige Zeiten im Leben überwinden musste, der am Grab seines Sohnes stehen musste.

Durch diesen letzten und wohl schwersten Schicksalsschlag war er seither gezeichnet.

Es fehlte ihm immer mehr an Kraft, den Kampf wieder aufzunehmen.

Er hat sein Leben auf seine Weise gelebt, war immer für andere da.

Für sich selbst jedoch konnte er keine Hilfe annehmen – und musste dann ganz still und leise von uns gehen. Sein Tod in Einsamkeit macht uns maßlos traurig.

In unserem Gedächtnis und in unseren Herzen wird er immer bleiben!

Für die Gruppe MITEINANDER
Gudrun Dörr

Für den PC-Treff
Dirk Siebelt